

Gegründet
1877.

ersch. täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. die
einzelige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 43.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 21. Februar	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
---------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Der landwirtschaftliche Septemberpreis für das Jahr 1908.

Zur Anregung eines sachgemäßen Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebs soll auch im Jahre 1908 der landwirtschaftliche Septemberpreis zur Vergebung kommen. Für denselben gelten folgende Bestimmungen: Der — in einem nach der Leistung zu bemessende Geldbetrag nebst silberner Medaille bestehende — Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirtschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Reinertrag sichtlich anstrebt und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Der Nachweis einer ordentlichen Rechnungsführung, mit deren Ergebnissen die Leistung im ganzen und einzelnen belegt werden könnte, würde deren Preiswürdigkeit erhöhen. Gegebenenfalls kann der Preis auch für Einführung und Verbreitung neuer, nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirtschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaues, des Futterbaues, des Wein- und Obstbaues, des Waldbaues, der Forstgewinnung, der Viehzucht, des Wollereiwesens usw., nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirtschaft durch Lehre und Beispiel, durch tätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgesetze usw. erteilt werden. Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli d. J., mit einem Beibericht des Oberamts und einer Versicherung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins begleitet, bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen. Die Zuerkennung des Preises wird am 27. September erfolgen.

Die Prämierung bäuerlicher Geflügelhöfe.

Auch im Jahre 1908 sollen eine Anzahl guter bäuerlicher Geflügelhaltungen, die für die Einrichtung und den Betrieb der bäuerlichen Putzgeflügelzucht vorbildlich sein können, mit Geldpreisen prämiert werden. Diejenigen Geflügelhalter, welche sich unter Erfüllung der Bedingungen für 1908 um eine Prämie bewerben wollen, haben dies unter Angabe von Art und Zahl des Geflügels, Größe des Stalles und des Auslaufs durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft vor dem 1. April 1908 anzuzeigen und die verlangten Aufzeichnungen vor dem 15. Januar 1909 einzureichen. Bäuerliche Geflügelhaltungen, welche bei den Prämierungen in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 erfolgreich sich beteiligt haben, können bei

der Prämierung im Jahre 1908 nicht in Betracht gezogen werden. Die Zuerkennung der Preise erfolgt auf Grund einer im Laufe des Jahres vorzunehmenden Besichtigung.

Der Bahnmeister Grimm in Rißlegg wurde seinem Ansuchen gemäß nach Dornstetten versetzt.

Und wenn's zu wohl dem Bären wird

Weil Oesterreich-Ungarn von seinem „Reichslande“ Bosnien-Herzegovina aus durch den benachbarten türkischen Bezirk Kooibazar eine Eisenbahn ins Herz des Osmanen-Reiches bauen will, wozu es ein zweifelloses Recht nach den Beschlüssen des Berliner Kongresses hat, zumal die Bahn nur der Entwicklung von Handel und Wandel dienen soll, speziell seit 14 Tagen die Petersburger Zeitungen ziemlich arg. Und weil auch in Kleinasien ein paar Grenzstreitigkeiten zwischen Russen und Türken sich angezettelt haben, telegraphierten phantasievolle Zeitungs-Korrespondenten von Kriegs-Aussichten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß so schnell denn doch kein Krieg gemacht wird, wenigstens in Europa nicht, aber diese Geschichte gibt doch Anlaß zu ein paar Erwägungen, die für die Verhältnisse in unserem Erdteil interessant sind.

Zum Ersten: Vor Kurzem ist der Prozeß vor dem Petersburger Kriegsgericht wegen der Uebergabe von Port Arthur an die Japaner, wie bekannt, zum Abschluß gekommen. In diesen Verhandlungen ist festgestellt, daß die Festung sich recht gut halten konnte, General Stössel, ihr Kommandant, also nicht zu kapitulieren brauchte, und ferner, daß die vor dem Kriege vielgepriesene erstklassige und unüberwindliche Festung überhaupt nicht bestand, daß sie nur ein notdürftig besetzter Punkt war. Von einer regelrechten modernen Fortifikation war jedenfalls keine Rede. Trotzdem die militärischen russischen Leistungen hier nochmals atemmäßig in ein überaus trübes Licht gerückt sind, haben es die Petersburger Blätter doch fast zu gleicher Zeit fertig gebracht, die Reakstrommel zu rühren. Sollte das etwa der Beginn zur Befolgung des Azeptes Napoleons III. sein, durch Spießhaken in der auswärtigen Politik immer Schwierigkeiten hintan zu halten? Glaube man dadurch das Vertrauen der ausländischen Geldgeber zu Russlands Finanzen zu heben? Man muß beinahe denken: Und wenn's zu wohl dem russischen Bären wird, so geht er auf das Eis! Mit anderen Worten, es scheint gewissen Kreisen an der Rena gar nicht tritt genug gehen zu können, bis sie zu dem Ziele gelangen, Einkehr zu halten. Dabei soll noch gar nicht einmal an die Schläge erinnert sein, die die russischen Generale im letzten Türkenkriege erhielten, bis der Sultan aus

Geldnot nicht mehr weiter kämpfen konnte und die Dinge gehen lassen mußte, wie sie wollten. Daß bei den meisten Russen der Gedanke einer Vertreibung der Türken aus Europa heute noch sehr populär ist, mag wohl richtig sein, aber so leicht ist das nicht verwirklicht.

Noch ein bißchen komischer ist Erwägung Nummer zwei: Es ist nicht viel mehr als ein halbes Jahr her, da konnte man, nachdem wohl ein Duzend Järken- und Minister-Begegnungen stattgefunden hatten, von allen Seiten hören, nun sei die Einigkeit unter allen europäischen Großmächten vollständig. Das scheint aber mehr auf dem Papier, als tatsächlich der Fall gewesen zu sein, denn in den letzten Wochen gingen wegen Marokko, wegen der deutschen Flottenvorlage, wegen Persien, der Bagdadbahn und nun wegen der beabsichtigten österreich-ungarischen Sandchat-Bahn die Hälselein hin und her. Natürlich hinterher wars ja meistens gar nichts, aber ein Blinder konnte es merken, es hatte einmal wieder nicht so gestimmt, wie es sein sollte. Es fehlte auch nicht an Propheten, die meinten, von London aus würde trotz aller offiziellen Friedfertigkeit wieder daran gearbeitet, Deutschland und dem Dreibunde Schwierigkeiten zu bereiten, aber wir wollen denn doch von König Eduards Plänen nicht gar zu finster denken. Schließlich gibt es noch andere Leute, die im Trüben fischen möchten. Jedenfalls wird der Deutsche sehr gut daran tun, sein Geld imbeutel zu behalten, wenn fremde Staaten mit Anleihevoluntären an uns herantreten; Rußland hat z. B. wer weiß wie viel Millionen für Verkehrs- und Wohlfahrtszwecke ausgeben wollen, wer es aber bekam, waren Armer und Marine!

Wir wollen uns die Aussichten nicht durch Mißtrauen verbittern, aber wenn von der allgemeinen und festen freundschaftlichen Uebereinstimmung gesprochen und geschrieben wird, dann denken wir uns dabei unser Teil.

Tagespolitik.

Zum Flottenstreit macht die Ortsgruppe München des Flottenvereins bekannt, daß verschiedene, während der Krise ausgetretene Mitglieder dem Verein wieder beigetreten sind. Sämtliche Provinzialverbände und Ortsgruppen in Bayern wurden aufgefordert, im gleichen Sinne zu verfahren.

Die Uebungsfahrt des deutschen Geschwaders nach dem am Atlantischen Ozean gelegenen spanischen Hafen Vigo hat selbstverständlich keinerlei politische Bedeutung, sondern ist eine Flottenübung wie tausend andere. Gleichwohl suchen einige Londoner und

Lebenswelt

Vern' den eignen Schatz behüten;
Doch was andre tief erfennen,
Sei dir neuer Weisheit Brönnen,
Der sich unerschöpflich weilt;
Sammelst du fremden Geistes Blüten,
Sammelst du den eignen Geist.

Angiolina

Novelle von Hans von Bafedow.
Fortsetzung.

Er schloß das Bild hastig in die Mappe und blühte schon auf die Kinder hinab. Ob sie wohl etwas ahnen mochten? Ob sie wohl etwas denken mochten? Er wußte ja, ein was für merkwürdiges feines, instinktives Verständnis die Kinder auch für Dinge haben, die sie noch nicht verstanden. Ob sie wohl ahnten, daß ein geheimnisvolles Gefühlsband von ihm zu Angiolina lief, ein Band, daß er nie knüpfen durfte, wenn er nicht meinetwegen werden wollte gegen seine alte Mutter da oben in Deutschland?
Er prüfte die Gesichter der Kinder, er glaubte sie und doch ein klares Blinzeln der Augen zu entdecken — er war deslegen.
Er bückte sich mechanisch, hob eine Blume auf und spielte damit. So, in der ablenkenden Bewegung seiner Hände festete sich seine Rede. — er begann den Kindern den Bau der Pflanzen zu erklären, nahm die Staubfäden, die Blütenkelche heraus, setzte ihnen die Fruchtstiele und machte ihnen klar, wie man die Blumen erkenne, wie man sie zerlegen könne.
Dann entließ er seine kleinen Freunde, einer nach dem andern gab ihm sein kleines Händchen, einer nach dem andern rief ein freundliches „Adio.“ Kängilich folgten seine Blicke den

kleinen, sorgend, daß keines die gelbe Rose vertritt, die er vorhin achlos zu Boden gemortet.
Das war nun so fast täglich sein Morgenkündchen. Wenn ihn die Kinder verlassen hatten, zündete er sich seine Pfeife an und ging dann an die Arbeit. Heute jedoch that er nichts dergleichen, die Pfeife, sein angefangenes Bild blieben unbeachtet — er bückte sich, als er allein war und hob die gelbe Rose auf. Er führte sie an seine Lippen, er küßte sie, dann hielt er sie lange in seinen Händen, sie stumm, in Gedanken versunken, betrachtend, um sie endlich auf seiner Brust zu bergen, ans Fenster zu treten und wieder hinauszuflühen.
Die Sonne stand schon hoch am Himmel, sie glommt dunkelrot in dem Nebelhauch, der von den Lagunen aufstieg. Ein heftiger Wind strich von der Adria herüber, es lag etwas Gedrücktes, Dumpfiges in der Natur. Und doch ein seltsames Flimmern und Schwimmern, ein buntes Reflexspiel. Die violetten Schatten auf den Lagunen, dazu der gelbliche Nebel, der von ihnen aufstieg, und dann die rotbraunen Spitzegel des Dalmatiners da hinten, der eben in den Kanal bog und die energische, phantastische Gestalt des Bootführers, der vorn am Bugspriet stand und hinaus auf die Stadt, — scharf hob er sich, beleuchtet von der Sonne, gegen die mulligen Nebel ab, die sich da um die hohen Cypressen verumballten — das alles überblühte Karl.
Das war ein Wetter für ihn — er liebte solche Stimmungen — er wollte hinaus.
Halt! strich er sich durch das Haar, die dunklen Wolken, die sich auf seine Stirn gelagert hatten, wichen allmählich einem halbfreundlichen Ausdruck. Er schritt zum Wellenbänder — aber nein, keine Pfeife. In der freien Luft rauschte er nie — ble blebe, natürliche Luft durch die beiübende, künstliche erstickt, das wollte er nicht. Er schlüßte die Mütze auf, griff zum Halskragen, nahm den biden Knotenstock mit der eisernen Spitze, dessen er bei seinen Wanderungen auf dem Mark bedurfte, zur Hand und verließ das Atelier.

Er eilte die große Freitrepppe hinab, an dem grünen Baum und der leichten Diana vorüber, durch den Park, dann die Straßen und wandte sich den Lagunen zu. Er überstiegt eine weiche Grasfläche mit vielen bunten Blumen, auf der fröhliche Kinder des Südens spielen und Gänse weiden. Er überdauert den kleinen Bach, der sich über die Pfeife zog, um im Schlamme der Lagunen zu versinken. Er eilte der kleinen Land zu, in der sein Boot lag, verließ zwischen Weiden und Schilf. Blüßlich blieb er ägernd stehen. Die Klänge einer wunderhohen Klavirtimme, eine weiche, sympathische Stimme, in der tiefes Gefühl zitterte, drangen ihm entgegen. „Vella Venezia“, das Schlußschellend erklang, das man nach der Volksweise „Santa Lucia“ singt.
Diese Stimme, diese wunderherrliche Stimme! Er stand und lauschte, er liebte die Musik, zumal den Gesang. Der Ton der menschlichen Stimme ergriff ihn und nun gar der einer Klavirtimme. Er wußte die Sängerin leben, gemahnte sie ihn doch an seine Heimat, an seine Jugend, an jene Dämmerstunden, in denen sich die Mutter an das Klavier gesetzt und gelungen. Und gerade solch eine Stimme war es, wie die seiner Mutter, die er da vernahm.
Er machte ein paar schnelle Schritte vorwärts und bog das Schiff zur Seite. Mit einem halbblauen Schrei fuhr er zurück. Da vor ihm, im Boot, in seinem Boot, lag Angiolina — gelbe Rosen in der Hand und sang — lang —
Er hätte niedersinken mögen zu ihren Füßen, er hätte sie anbeten mögen, so sehr, so heilig erschien sie ihm in dem Augenblick, wie sie so dasaß und sang, träumerisch vor sich hinstehend, mit den Gedanken — bei ihm!
Sie hatte ihn nicht bemerkt, noch nicht — aber jeden Augenblick mußte sie ihn bemerken. Sie brauchte nur das Auge ein wenig zu erheben, dann sah sie ihn.
Er sogte sich gewaltsam, er wollte nicht gesehen sein. Nein — er wollte weg, weg. Aber indem er sich zum Gehen wandte, war sie angefahren. —

Pariser Chauvinistenblätter aus ihr eine Demonstration gegen Frankreich in der Marokkofrage zu machen, dabei ist den genannten Kräftekreisen genau bekannt, daß die Flotte, zu der sich der von seiner Ohrenentzündung genesene Prinz Adalbert loeben noch begab, schon in wenigen Tagen die Rückkehr nach Kiel antreten wird. Ohne eine kleine Deutchenhege halten es gewisse Leute an der Themse wie an der Seine auf längere Zeit eben nicht aus. Von England aus war die gänzlich unpolitische Uebungsfahrt auch schon mit den Vorgängen in Portugal und einer bewaffneten Intervention Deutschlands für den Fall einer Revolution in Lissabon in Verbindung gebracht worden.

Die russisch-türkischen Verstimmungen werden von berufsmäßigen Gehern, die sich kriegerische Verwickelungen wünschen, um dabei im Trüben fischen zu können, gekünstelt geschürt. Es laufen noch immer Meldungen von Truppenmobilisierungen und sonstigen beunruhigenden Dingen durch die Bätter. Unser Leser wissen, daß die tatsächlichen Verhältnisse zu jenen gruseligen Gerüchten keinen Anlaß geben. — Wenn es ferner heißt, Rußland würde unter Ausschaltung des österreichischen Einflusses sich mit England vereinigen, um der Politik auf dem Balkan seine Bedingungen zu diktieren, so ist das gleichfalls nur leeres Gerede. Rußland hat es bisher noch keinen Augenblick zu bereuen gehabt, daß es Hand in Hand mit Oesterreich die sog. mazedonische Reformaktion betreibt und kontrolliert. Im Grunde mit England hätte es bei dieser Tätigkeit sicherlich schon manche trübe Erfahrung zu machen gehabt.

Den günstigen Nachrichten über die Lage in Marokko sind einige Hiobsposten über Unruhen in Fez und anderen Orten im Innern des scheidenden Reiches gefolgt. Ruhe und Ordnung herrschen da unten auch noch keinesfalls; vielmehr wird Frankreich noch manche harte Nuß zu knaden bekommen. Bei der nötigen Gewissenhaftigkeit werden die Franzosen jedoch ihre Aufgabe im Rahmen der Algecirasakte zu lösen vermögen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Februar.

Heute wurde der Postetat endlich erledigt. Nach einer längeren Auseinandersetzung wurde die Entscheidung über die Stimmzulage für Postbeamte bis zur dritten Lesung vertagt. Der Etat der Reichsdruckerei wurde fast ohne weiteres angenommen. Es folgte die Beratung des Justizetats, zu dem zehn Beschlusentwürfe vorliegen, die vom Strafrecht, Zeugniszwang u. s. w. handeln und Deportation, Erhöhung der Zeugengebühren, Diäten für Schöffen und Geschworene, nebst anderem fordern. Staatssekretär Nieberding erklärte, die Zivilprozessnovelle werde dem Reichstag in der nächsten Woche zugehen und ein Gesetzentwurf über die Haftung des Reiches für Handlungen seiner Beamten demnächst an den Bundesrat gelangen.

Landesnachrichten.

Calw, 18. Febr. Der Schwarzwaldverein hat eine neue Wegmarkierung von hier über Hirsau nach Weisberstadt ausführen lassen. Der Weg führt fast ausschließlich durch Wald und bietet reiche Abwechslung. In diesem Jahr wird das dritte Wohngebäude für Eisenbahnbedienstete an der Teinacherstraße fertiggestellt und bezogen. Die einzelnen Wohnungen enthalten 3 Zimmer mit Küche und allen sonstigen Erfordernissen. Später werden noch 3 weitere Dienstgebäude zur Ausführung kommen.

Neuenbürg, 19. Febr. Die heutige Forst-Versammlung wird voraussichtlich hier in den Tagen vom 24. bis 27. Juni abgehalten werden.

„Ob!“ — ein Bittner überließ ihre Gestalt, und sie ließ die Hand mit den Blumen schüchtern sinken — „ich — ich —“

Sie stand so rührend schön, so bittend, so launig vor ihm, sie blühte ihn mit ihren blassen, tiefen Augen so sarsischend, so leuchtend an, daß es ihm weich ums Herz wurde und er das süße Beshöpf da vor sich am liebsten an seine Brust gezogen hätte und geküßt — geküßt —

Und doch nahm er seine finstere Miene an und rief ihr rauh entgegen:

„Was — was suchen Sie in meinem Boot — Sie wissen doch, daß ich das nicht liebe — nicht liebe!“ — setzte er noch einmal lauter und schärfer hinzu, während seine Brust von dem Schmerz durchzittert wurde, hart sein zu müssen, da, wo er liebte.

„Berzcht, Signor — ich — ich wollte die Blumen“
„O, ich weiß, Sie lieben die Blumen, gerade die — ich dachte, es würde Euch Freude machen — ich wollte sie Euch ins Boot legen. O — ich weiß wohl, daß Ihr heute hinausfahrt — daß Ihr es nicht, wenn die Sonne so bunt, so glühend, so herrlich spielt — wie dort und dort und dort —“

Und das reizende Mädchen blühte strahlenden Auges hinauf auf das bunte, farbenglühende Lichtspiel, auf den schimmernden Rarst, auf das glänzende Meer.

„Hat's — hat's Ranni — nicht gesagt, — daß ich diese Blumen nicht — will.“

Er sprach es rauh, aber seine Hand fuhr zur Brust, zu jener Stelle, wo die Rose ruhte, die, wie ihre Schwestern, von ihr geküßt waren.

„O — ich dachte, Ihr liebtet sie, denn Ihr — Ihr betrachtet sie immer so lange, drüben — in Großvaters Garten. Es — es sind ja die Rosen, die Ihr gepflanzt habt. O — wißt Ihr das nicht mehr, daß wir sie damals pflanzten, vor zwei Jahren — als ich noch ein Kind war. Ihr selbst hattet sie mitgebracht vom Monte Santo und pflanztet sie dann in unseren Garten. Wißt Ihr das nicht mehr?“

Ob er das noch wußte? — O — er wußte es noch nur zu

Herrenberg, 19. Febr. In Unter-Jesingen kam der Schlosser Vöhler, Sohn der hiesigen Messerschmiedsmitwe Vöhler, mit der elektrischen Hochspannung in Berührung, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Es ist dies der dritte Sohn, den die Frau in kurzer Zeit auf tragische Weise verliert.

Tübingen, 19. Februar. In Pfäffingen wurden die Bahnbauten durch eine Entgleisung eines Materialzugs infolge falscher Weichenstellung vorgelesen unliebsam unterbrochen. Die Maschine fuhr mit 19 Kollwagen, die beladen waren, in den Maschinenraum, durchbrach die Rückwand des Schuppens und schob sich in den Boden. Die Kollwagen wurden zertrümmert und auch die Maschine erlitt bedeutenden Schaden.

Kottensburg, 19. Februar. Eine bekannte Betrügerin namens Teufel von Göttingen wurde erlappt, als sie in der Bahnhofsrestauration eingestiegen war und gestohlen hatte. Die Person wurde mit Hilfe eines Eisenbahnschaffners festgehalten und verhaftet.

Kottensburg, 17. Febr. Die K. Landesgefängnisverwaltung hat heute eine Maskuh verkauft an einen Wegger um den Preis von nicht weniger als 682 Mk.

Tuttlingen, 19. Febr. Ein schwerer Unglücksfall, der sich auf eigenartige Weise zutrug, ereignete sich im benachbarten Reßlitzchen, Bezirksorte Sauldorf. Der 18jährige Sohn des Landwirts Voch war mit Stumpenspalen beschäftigt. Plötzlich, solange er die Art mit nach oben gerichteter Schneide aufzog, sprang der 7jährige Bruder dagewischen und zwar so unglücklich, daß ihm die Schneide direkt in Mund und Unterleiber drang. Dem Knaben wurden 3 Zähne abgehauen, außerdem der Rücken aufgeschnitten.

Stuttgart, 19. Februar. Ein Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg wurde gestern hier ins Leben gerufen. Die Gründungsversammlung fand im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums statt. Vor 4 Wochen hat bereits eine vorbereitende Sitzung stattgefunden und der Vorsitzende der gestrigen Versammlung, Staatsrat v. Scharpf, wies in einer Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Sache nunmehr aus dem Stadium der Erwägungen heraustraten solle und daß die Vorarbeiten für die Konstituierung des Verbandes getroffen seien. Es wurde sodann der vorliegende Satzungsentwurf durchberaten und zum Beschluß erhoben. Der Verband will hiernach im Einvernehmen mit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, ohne die Selbständigkeit der ihm sich anschließenden Vereine und Anstalten anzutasten oder einzuschränken, die gemeinsamen Aufgaben der mit der Jugendfürsorge sich beschäftigenden öffentl. Körperschaften, Vereine und Anstalten tunlichst unterstützen und fördern, für die möglichste Verbreitung zeitgemäßer gesunder Grundsätze bei der Jugendfürsorge eintreten und auf Einführung zweckmäßiger Verbesserungen hinwirken. Seinen Sitz hat der Verband in Stuttgart. Unter den Aufgaben, die der Verband sich im einzelnen gestellt hat, ist hervorzuheben: Die Errichtung einer jedermann zugänglichen Auskunftsstelle, welche schriftliche und mündliche Auskunft sowohl über allgemeine Fragen der Jugendfürsorge als für einzelne Fälle zu erteilen hat. Die Angelegenheiten der Jugendfürsorge sollen in besonderen Kommissionen beraten werden unter Zuziehung geeigneter Sachverständiger. Alljährlich sollen an verschiedenen Orten des Landes Jugendfürsorgekonferenzen gehalten und für die Veranstaltung besonderer Aktionen zur Beeinflussung der Gesetzgebung hinsichtlich der Jugendfürsorge sollen ebenfalls die erforderlichen Schritte unternommen werden. Die Fragen der Jugendfürsorge sollen außerdem auch der wissenschaftlichen Erörterung und der Besprechung in Fachzeitschriften und der Tagespresse zugeführt werden. — Die Versammlung war überaus zahlreich besucht. Es waren u. a. die Oberbürgermeister von Ulm, Ludwigsburg, Reutlingen anwesend, von Stuttgart war G. H. Dr. Mettich erschienen, ferner zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit beider

güt. Ja — damals war sie noch ein Kind, und dann blühte sie heran zur herrlichen Jungfrau und dann — dann mußte er dort werden, wenn er nicht ein junges Menschenleben, wenn er nicht einen Reineid auf seine Seele laden wollte.

Er wußte es wohl noch — aber er wollte, er durfte es nicht mehr wissen.

„Um — 's ist lange her, nein — wie sollte ich wohl daran denken?“ —

„Ja, wie — wie solltet Ihr wohl daran denken?“ — handte sie — „wie solltet Ihr wohl noch daran denken?“

Wenn er nicht verniedeln blühte, sie anzusehen, würde er gewahrt haben, wie sich eine Träne in ihr Auge stahl, wie sie die Lippen zusammenstieß, die Augen schloß und die Hand auf die Brust drückte, um sich zu beherrschen und wie ihr die Beherrschung nur mühsam gelang.

Er hatte sich zur Seite gewandt und blickte, die Augen mit der Hand beschattend, auf das Meer hinaus, auf die Schaar Fischerboote, die eben mit ihren folgen, weißen Segeln am Horizont dahinschwam und wari halb gleichgültig hin:

„Und Sie — Sie sangen eben? Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie singen können. Warum haben Sie es nicht schon früher einmal gethan?“ —

„Ich getraute mich nicht. Hab' ich doch niemals singen gelernt. Ich vermag eben nur zu singen, so wie man hier singt um das Meer herum. So recht ungeschickt kann ich nur singen und das, das glaubte ich, würde niemand gefallen.“

„Sie haben eine schöne Stimme, Angolona“, erwiderte er und jede Härte in seinem Wesen war geschwunden. Sie blühte schüchtern zu ihm auf und lächelte glücklich, aber sie erwiderte nichts.

„Ich liebe den Gesang, liebe ihn sehr.“

„O — ja, so werde ich Euch öfter vorsingen — wann Ihr wollt, Ihr braucht es mir nur zu sagen.“

Sie war aufgesprungen und streckte die Hand aus, während

Konfessionen, Vertreter von Oberämtern und sonstigen staatlichen Behörden, Vertreter von gemeinnützigen Anstalten und Vereinen u. — Der Verband soll durchaus interkonfessionellen Charakter tragen.

Stuttgart, 19. Febr. Die Landtagsergänzungswahl für den Oberamtsbezirk Ulm ist auf Freitag den 20. März anberaumt.

Stuttgart, 19. Febr. In der Wasserwerkungsangelegenheit hat gestern hier eine Konferenz zwischen den beteiligten Ministerien, der Stadtverwaltung Stuttgart und einem Vertreter der Enztal-Wasserwerkbesitzer stattgefunden, in der, wie das „Neue Tagblatt“ erzählt, das Allertalprojekt des Professors Lueger behandelt wurde. Mit diesem werden sich nun die Staatsbeamten näher befassen. Die Stadt Stuttgart wird dagegen nach wie vor auf ihrem Enztalprojekt bestehen bleiben.

Gaunstatt, 19. Februar. Heute mittag wurde am Schlachthaus die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche einer ca. 25 Jahre alten, weiblichen Person gelandet. Sie gehört wohl dem Arbeiterstand an.

Vietenhausen, 18. Febr. Der 41jährige Bauer Karl Zeins glitt im Walde auf dem Eis aus, wobei ihm von einem Stamm, den er trug, das Genick abgedrückt wurde.

Dettenheim, 19. Febr. Gestern kam der Weibelbach mit reißender Schnelligkeit und brachte ganze Baumstämme mit von 70 bis 80 Centimeter. Alt und Jung war auf den Beinen. Das Wasser bringt in niedergelegene Wohnungen ein. Man befürchtet ein weiteres Steigen.

Ulm, 19. Februar. Ein in Söhligen verheirateter Schlosser hatte seine Familie verlassen und sich der Staatsanwaltschaft gestellt mit dem Geständnis, daß er vor mehr als 10 Jahren in Tübingen das Haus seines Vaters und eines Weingärtners in Brand gesteckt habe, um von seinen Angehörigen fortzukommen. Wegen des Brandes wurde f. B. eine Witthausbewohnerin in Untersuchung genommen, aber mangelnden Beweises halber freigesprochen. Der reumütige Brandstifter wurde in Haft behalten.

München, 19. Febr. In dem niederbayerischen Dorfe Stephanspösching zogen nachts gegen halb 4 Uhr zwei mit Gewehren bewaffnete Männer durch das Dorf, feuerten mehrere Schüsse ab und zertrümmerten an vielen Häusern die Fenster. Die Störenfriede zogen hierauf zum Friedhof, wo sie in entsetzlicher Weise hausten. Kreuze wurden aus der Erde gerissen und zertrümmert, massive Grabsteine wurden ungeworfen und zerklüftet, Kreuze aus Kindergräbern wurden in Stücke gehauen. Ein im Weg stehendes großes Kreuzigt wurde demoliert. Der Kirchhof gleicht einem wüsten Trümmerhaufen. Dann zogen sie vor den Pfarrhof, warfen sämtliche Fenster ein und zertrümmerten hierauf die kostbaren Fenster der Kirche und der Sakristei. Als sie drei Stunden lang gewüthet hatten, bewaffneten sich endlich einige Ortsbewohner mit Gewehren und schossen auf die Freiesler, worauf die Männer im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden. Die Gendarmerie sandet bisher erfolglos nach den Tätern.

Dagbad, 18. Febr. Von einem heftigen Gedarmen wurde hier ein Hanauer Mann, der mit seinem Pferde defectiert war, festgenommen. Das Pferd befand sich in erschöpftem Zustande.

Berlin, 19. Febr. Heute abend fand im Kultusministerium eine Versammlung von Verwaltungsbeamten, Geistlichen, Ärzten, sowie von Kolonial- und Missionsfreunden statt, in der die Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den evangelischen Missionsgebieten, besonders aber in den deutschen Kolonien durch die Entsendung von entsprechend vorgebildeten Ärzten, Hebammen und Krankenpflegepersonal einmütig gefordert wurde. Die Gesundheitsfrage sei eine dringende Notwendigkeit und eine unerlässliche Voraussetzung für ihre wirtschaft-

ihre Ange leuchtete, ihr ganzes Wesen Glüd und Freude strahlte. Er gewahrte das und das brachte ihn wieder zu sich selbst.

„Danke, brauchen sich meinethalben nicht zu bemühen. Ihre Stimme ist wohl schön — aber ich liebe solche Stimmen nicht. Bitte, verlassen Sie das Boot — ich will hinausfahren.“

Sie hatte den Kopf gesenkt bei seinen harten Worten. Es zitterte leise um ihre Augen, von verdoltenen Thränen. Bei seinen letzten Worten hob sie den Kopf.

„Ob — ob Ihr es heute wohl lieber liehet? Der Nebel demtet nichts Gutes und auch die kleinen Windwölken — der Scirocco kann umschlagen. Es liegt etwas in der Luft, meint der Großvater, und der versteht was vom Wetter, wie Ihr wißt.“

Er lachte kurz, gezwungen auf.

„Lächerlich — ich werde mich doch vor dem Wetter nicht fürchten.“

„Aber — es könnte Euch doch etwas ausstoßen — gerade hier herum ist das Wasser gefährlich.“

„Ich nehme es schon mit dem Wasser auf.“

„Ja — aber Ihr kennt keine Tüden nicht, wenn der Sturm wüthet. Und ich weiß — gerade heute wird er ausbrechen. Bleibt da — fahrt morgen.“

„Ich will fahren — gerade heute habe ich meine Lust daran.“

„So — so laßt mich mitfahren“, bat sie schüchtern.

Er wandte sich höflich ab und preßte die Hand auf die Brust. Er fühlte sein Herz kümmerlich dagegen schlagen, fühlte sich getrieben, das holde Mädchen an sein Herz zu ziehen. Aber es durfte nicht sein. Er bezwang sich — Scheinbar gleichgültig warf er hin:

„Woju das — mir ist allein wohler — ich will allein sein.“

setzte er fest hinzu.

„Aber Ihr könntet verunglücken!“ schrie sie fast und streckte flehend die Hände vor.

„Was kümmert Sie das?“ —

(Fortsetzung folgt.)

liche Erziehung. Man war einig darin, daß die Ärzte und die ärztlichen Hilfspersonen mit den Missionsgesellschaften Hand in Hand gehen und in gemeinschaftlicher Arbeit tätig sein müßten. Zur Beschaffung der Mittel wurde ein Verein gegründet unter dem Namen: „Berliner Verein für ärztliche Mission“, der in den Hilfsgebieten der Berliner Missionsgesellschaft tätig sein soll. Von maßgebender Seite wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Kaiserin den Zielen des Vereins ein warmes Interesse entgegenbringe und daß die Kolonialverwaltung dem Verein ihre Unterstützung nicht versagen werde.

Berlin, 19. Februar. Dem Sonderausschuß für Landarbeit wurden heute Mitteilungen gemacht über die Gründung eines das ganze Reich umfassenden Arbeitgeberverbandes, der die Landwirte zur Selbsthilfe in der Landarbeiterfrage vereinigen soll, jedoch nicht als Kampforganisation gedacht ist. Ferner trat hier im Architektenhause bei zahlreicher Beteiligung die Vereinigung deutscher Schweinezüchter zusammen.

Berlin, 19. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. druckt den Text des Art. 25 des Berliner Vertrages von 1878 ab und fügt folgende Bemerkung hinzu: „Dienach ist in der Frage der Sandstahlbahn das Recht Oesterreich-Ungarns innerhalb des status quo ganz unbestreitbar.“

Breslau, 19. Febr. Die Abendblätter melden: In der vergangenen Nacht bald nach 1 Uhr ist in der Ohnmündung der Dampfer „Fürst Bismarck“ untergegangen, der den Postverkehr zwischen Breslau und Jentsch vermittelt und heute nach dem Odeberg zum ersten Mal ausfahren sollte.

Köln, 19. Febr. Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Im französischen Senat ist die Frage gestellt worden, ob es richtig sei, daß die Kanonen Muley Hafids von einem Deutschen gerichtet würden. Diese Vermutung ist zweifellos unwahr, denn hier ist vom Vorhandensein eines Deutschen bei Muley Hafid nicht das Geringste bekannt und es handelt sich offenbar um eines jener böswilligen Gerüchte, denen fortwährend entgegenzutreten kein Vergnügen macht.

Ausländisches.

Paris, 19. Febr. Admiral Philibert bestätigt, daß am Duest Samasin ein Gefecht gegen den Madalera-Stamm stattfand. Die französischen Truppen wurden von dem Madalera-Stamm, der sich kurz zuvor unterworfen hatte, unterzogen. Die Verluste der Madalera sind ziemlich empfindlich. Ebenso bestätigt Philibert, daß Oberst Zanpin am 16. und 17. Februar eine bedeutende marokkanische Abteilung in die Flucht schlug, die ihn am Fessil von Betredah, 25 Kilometer südlich von Fedalah, angegriffen hatte. Die französischen Truppen trieben den Feind mit dem Bajonett siebenmal zurück. Zwei Offiziere und mehrere Mann sind getötet, 3 Offiziere u. 20 Mann verwundet worden.

London, 19. Febr. Die von den Besitzern der Tynes-Schiffsbauwerften angekündigte Aussperrung an der Nordostküste hat heute begonnen. Sie ist die Folge eines Beschlusses der Arbeiter, der sich gegen eine Herabsetzung der Löhne ausgesprochen hat. Die Gesamtzahl der ausgesperrten Arbeiter beträgt 83000 Mann.

Urmia, 19. Febr. Die Mitglieder der türkischen Grenzkommission demontieren nachdrücklich die Meldung russischer Blätter über eine Mobilisierung in den an Rußland grenzenden Bezirken und andern von der Türkei gegen Rußland getroffene Maßregeln.

Madrid, 19. Februar. Der Abteilungschef im Ministerium des Aeußern, Merry de Val, ist zum spanischen Gesandten in Tanger ernannt worden.

Tanger, 19. Febr. Muley Hafid hat den Gouverneur von Melines, Asbacha, zum Gouverneur von Fez ernannt mit dem Befehl, eine starke Mahalla in jenem Bezirk zu bilden und vorzurücken, um Mahat zu belagern.

Kalkutta, 19. Febr. (Die Strafexpedition gegen die Afridis.) General Wilcocks hat, begleitet von einer gemischten Kolonne, die befestigten Türme der Ortschaft Chinat zerstört. Beim Rückmarsch zum Lager wurden die englischen Truppen andauernd von den Jalla-Rhels angegriffen. 3 Offiziere und 8 Mann wurden verwundet, davon 3 Mann lebensgefährlich.

Merkel. In Schöneberg vergiftete kürzlich eine geschiedene Kaufmannsrau infolge gerüttelter Familienverhältnisse und Nahrungsvorgänge ihre beiden Kinder, ein 9jähriges Mädchen und einen 6jährigen Knaben und sich selbst durch Gas.

Vermischtes.

Die französische Heeresverwaltung hat Lebaudy beauftragt, die Pläne für ein gewaltiges Luftschiff auszuarbeiten, das eine außerordentliche Schnelligkeit mit einem besonders großen Aktionsradius verbinden soll. Es soll eine Länge von 100 Metern erhalten, mit einem Durchmesser, der an der breitesten Stelle 11,5 Meter beträgt. Es wird 7-8000 Kubikmeter Gas aufnehmen können und Motore von nicht weniger als 240 Pferdekraften erhalten. Die „Patrie“ war nur 62 Meter lang, fahte 3600 Kubikmeter und ihr Motor entwickelte 70 Pferdekraften. Im übrigen werden im wesentlichen die bei der „Patrie“ erprobten Einrichtungen beibehalten. Eine interessante Neuerung jedoch besteht darin, daß das neue Riesenschiff durch vier Schrauben angetrieben wird, die zwei zu zwei vor und hinter der Gondel angebracht werden sollen; es handelt sich also um ein doppeltes Zweischraubensystem, das von zwei von einander unabhängigen Motoren angetrieben wird, jedoch die Bewegungsfreiheit des Fahrzeuges nicht mehr von einem einzigen Motor abhängt. Die Berechnungen lassen auf eine Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer schließen. Alle Vorarbeiten zur sofortigen Inangriffnahme und schnellen Durchführung des Baues sind bereits beendet.

Der Mann mit den 100 Frauen. Aus London wird dem Neuen Wiener Tagblatt über einen Sensationsprozeß geschrieben: Der Zahnarzt Artur Hyne, der in den letzten zweieinhalb Jahren unter verschiedenen Namen in England und Amerika mehr als 100 Ehen einging und seine sämtlichen Frauen um mehr oder minder große Geldsummen betrog, wurde in Bristol zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Hyne erklärte sich weinend aller ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig und bat reumütig um Gnade. Seine allererste Frau, welche er zu Anfang 1905 in London geheiratet hat und die ihm 2 Kinder gebar, war mit diesem während der Verhandlung im Gerichtssaal anwesend. Auch mehrere andere Frauen hatten sich eingefunden und baten um mildeste Bestrafung des Mannes, dessen lebenswürdiges, gewinnendes Wesen sie einstimmig priesen. Alle hatten ihm deshalb seine Betrügereien verziehen. Seine erste Frau erklärte, daß sie treu auf ihn zu warten gedente, bis er die Strafe abgedient hätte, denn ein besserer Mann wäre nirgends zu finden. Hunderte von Frauen und Mädchen hatten vergeblich Einlaß in den überfüllten Gerichtssaal gesucht, um den Angeklagten zu sehen.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 20. Febr. Dem gestrigen Viehmarkt waren 113 Paar Ochsen und Stiere, 27 Stück Röhre und 28 Stück Jung- oder Schmalvieh zugeführt. Ochsen und Stiere galten 420 bis 1250 M. pro Paar, Röhre 214 bis 410 M. pro Stück. Jung- oder Schmalvieh 110 bis

280 M. pro Stück. Dem Schweinemarkt waren 92 Stück Läufer- und 154 Stück Wildschweine zugeführt. Läufer Schweine kosteten 50 bis 87 M., Wildschweine 25 bis 44 M. per Paar.

Neuenbürg, 19. Febr. Dem heutigen Vierteljahrsviehmarkt waren zugeführt ca. 100 Läufer- und 40 Wildschweine. Bei schleppendem Verkauf galten Läufer Schweine 40-85 M. das Paar; Wildschweine wurden zu 24-32 M. das Paar alle verkauft.

Feldbrennach, 18. Febr. Viehmarkt: Zufuhr: 114 Röhre und Kalbinnen, 28 Ochsen und Stiere, 92 Kinder, 8 Kälber, zusammen 242 Stück. Handel lebhaft, Preise beständig. Krämermarkt: Frequenz und Handel gering. Der heutige Markt war durch regnerische Witterung ungünstig beeinflusst.

Rottenburg, 18. Februar. Hopfenhändler Klett aus Wezingen verkaufte sein ganzes Quantum Hopfen von ca. 100 Ztr., welche hier in einem Hopfenmagazin lagerten, an Ed. Scharrer in Cannstatt. Ebenso verkaufte Brauereibesitzer Marquart in Tübingen ca. 25 Ztr. an eine hiesige Hopfenhandlung. Die Preise schwanken zwischen 56 und 60 Mark pr. Ztr. — Gerste ist wieder im Aufsteigen und wird wieder mit 10 M. pr. Ztr. bezahlt.

Stuttgart, 19. Febr. (Vom Mostobst-Markt.) Der Verlauf des vorjährigen Mostobstmarktes hat wieder gezeigt, wie sehr die Konsumenten durch einige Kommissionäre, die speziell in Stuttgart, den Markt an sich gerissen haben, geschädigt worden sind. Die Preisbildung wird durch die Kommissionäre ganz willkürlich, ohne jedes Risiko, und meist auch ohne jede sachliche Unterlage vorgenommen, und es dürften dadurch am vorjährigen Obstmarkt mindestens 1 1/2 Millionen Mark mehr als nötig für Mostobst bezahlt worden sein. Es ladet nun ein provisorischer Ausschuss des Verbandes württembergischer Obsthändler zu einer konstituierenden Versammlung auf Montag, den 9. März 1908, ins Hotel Wilsinger in Stuttgart ein, zwecks Bildung eines Landesverbandes württembergischer Obsthändler. Das Erscheinen aller Interessenten hierzu ist dringend erwünscht.

Konkurje.

Adolf Armbruster, Grünbaum-Wirt in Ihlingen. — Josef Herz, Landwirt in Habsegg, Gemeinde Rot a. N. — Karl Denzer, Bauer in Oedheim.

Voraussehtliches Wetter

am Freitag den 21. Februar:
Trocken kalt und windig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingef.) Alljährlich finden hierorts etwa 15-20 Hochzeiten mit Musik statt und fast ebensovielmal läßt man die anständige Kapelle zusehen, wie Fremde gegen das doppelte Honorar bevorzugt werden und wie der hiesigen Kapelle nicht allein der Erwerb verkümmert und entzogen, sondern auch die ihr gebührende Ehre quasi abgesprochen wird. Obendrein wird das noch als „unbescheiden“ bezeichnet, wenn sich z. B. die hiesige Kapelle mit „7 Mark“ pro Mann begnügt, während dem nichtanständigen Musiker außer seinen eventuellen Nebeneinnahmen anstandslos 14 Mark bezahlt werden. Ähnlich verhält es sich bei sonstigen Veranstaltungen mit Musik. Muß da nicht jeder Rechtlichdenkende, Unbefangene sich selbst sagen, daß solche Rücksichtslosigkeiten nicht angebracht sind und daß dadurch nur Bitterkeit, Enttäuschung und in weiterer Folge Entmutigung erzeugt wird? Ein Mitglied der Altensteiger Stadtkapelle.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

W. Rieker'sche Buchhandlung, J. Lank.

empfehlen die

Gewerbl. Fortbildungsschule.
**Die Prüfung der Lehrlinge
 in Schulfächern**

findet etwa Mitte März statt.
 Die Anmeldungen hierzu sind
spätestens bis 1. März
 einzureichen bei dem

Schulvorstand
 Stadtpf. Breuninger.

20. Febr. 1908.

Spiegelberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Montag, den 24. Februar ds. Jz.
 in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Spiegelberg
 freundlichst einzuladen.

Friedrich Kalmbach

Sohn des
 Adam Kalmbach, Zimmer-
 manns in Spiegelberg.

Friederike Gann

Tochter des
 † Gottlob Gann, Zimmer-
 manns in Spiegelberg.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Altensteig.

Radfahrer-Verein.



Zu der am
Samstag, den 22. ds. Mts.
 abends 7 1/2 Uhr in sämtlichen
 Lokalitäten des Gasthofs zum „gold-
 nen Stern“ hier stattfindenden

**Fastnachts-
 Unterhaltung**

wird jedermann frendl. eingeladen.
 Nichtmitglieder zahlen 1 Mk.
 Eintritt, kostümierte Nichtmitglieder
 haben freien Zutritt. Mägen sind
 pro Stück zu 20 Pf. an der Kasse
 zu haben.

Der Ausbruch.

Sonntag, den 23. Februar
Ausflug nach Pfalzgrafenweiler

dahelbst

Generalversammlung

des Konsulats Altensteig im Gasthof z. Schwanen.
 Sammlung präzis 12 Uhr im Lokal hier.

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

**Allgemeine Rentenaustalt zu Stuttgart,
 Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.**

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderns Versicherungsbedingungen für Lebensversiche-
 rungen, wie für Rentenversicherungen. Auserst liberale
 Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-
 verfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgefürzte
 Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafel.
 Außer den Prämienreferenzen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Mägere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
 in Altensteig: Herrn. Böhmler, Lehrer.

R. Forstamt Altensteig.

Reis-Verkauf.

Am Samstag, den 22. Febr.
 vormittags 10 Uhr werden im Hofe
 in Spiegelberg aus Geiseltann und
 Schornhardt 375 Am. Reis auf
 Haufen, 30 Flächen-Reislose und
 Schlagraum verkauft.

Altensteig.

Neinen gegenüber dem Bahnhof
 gelegenen sommerlichen und sehr er-
 tragsreichen

Gemüsegarten

mit Wasserleitungseinrichtung beab-
 sichtige ich

zu verpachten.

Lorenz Luz.

**Wichtig für
 sparame Eltern!**



Geschäft registrierte Schuhmarke.

**Haben Sie
 Knaben?**

Dann machen Sie in Ihrem
 Interesse einen Versuch mit
 obigen gestrickten Knaben-
 Ängeln und sie werden nie
 wieder von dieser für jede
 Jahreszeit passenden und daher
 praktischen, dauerhaften
 und durch eleganten Sitz
 hervorragenden Kleidung ab-
 gehen.

Alleinverkauf für Altensteig:
Seib Witzmann.

**Es gibt kein
 besseres
 Hausmittel**

gegen **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
 Influenza oder Krampfhusten etc. als
Carl Nill's allein echte
 Speymeyerisch

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 St.
 mit dem Namen Carl Nill zu haben.
 in Altensteig bei C. W. Luz
 Nachf., in Obhausen bei Th.
 Nall, in Simmersfeld bei
 J. A. Braun und Ernst
 Schaid, in Böstingen bei
 J. Froh.

Altensteig.

Lehrverträge

nach neuester Vorschrift empfiehlt
 die

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Notiztafel.

Die Gemeinde Holzbronn verkauft
 am Montag, den 24. Februar d. J.
 aus dem Gemeindevwald: 38 Stück
 Eichen mit 16,57 Fm., 5 St. Eichen
 mit 1,01 Fm., 9 Buchen mit 4,01
 Fm. Zusammenkunft vormittags
 halb 9 Uhr im Ort.

Gestorbene.

Calw: Franz Anton Luz, 16 1/2 J.
 Freudenstadt: Elisabeth Schuler,
 geb. Rothfuß.
 Bessensfeld: Michael Finkbeiner sen.,
 70 Jahre.

**Die Feier des Geburtsfestes
 Seiner Majestät des Königs**

wird am

Dienstag, den 25. Februar 1908

in herkömmlicher Weise begangen mit

Festzug vom Rathaus zur Kirche.

Festgottesdienst um 7/10 Uhr,

**Festessen um 12 Uhr im Gasthaus zum
 grünen Baum (Anmeldung beim Wirt).**

Zu zahlreicher Beteiligung an dem Fest und zur Be-
 flaggung der Häuser wird die **Einwohnerschaft** hienit
 eingeladen.

Altensteig, den 20. Februar 1908.

Kameralverwalter: Stadtpfarrer: Stadtschulth.:

Kohler. Breuninger. Welfer.

Frau Maria Knapp, Nagold

akademisch gebildet und für höhere Mädterschulen staatlich geprüft,
 beabsichtigt an zwei Tagen der Woche

in Altensteig Privatstunden

für einzelne Schüler oder Schülerinnen oder auch Kurse
 für mehrere gemeinsam in Französisch, Englisch, Littera-
 tur, Geschichte zu geben — vorausgesetzt, dass sich ge-
 nügend Teilnehmer finden.

Anmeldungen werden erbeten an die obige Adresse
 oder an die Redaktion dieses Blattes.

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
 Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter
 Witzblatt & Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Befucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in den Klammern der Redaktion,
 Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Rus-
 selung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu beichtigen.

Taglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!

Die „Meggendorfer-Blätter“ können durch die W. Rieker'sche
 Buchhandlung, A. Lang, Altensteig bezogen werden. Probeblätter
 werden ebenfalls abgegeben.

Altensteig.

Habe mein Lager in

Ellenwaren

wieder reichlich fortieret und empfehle solches zu äußerst billigen
 Preisen

wie:

**Baumwollene und wollene
 Kleider- und Blusen-Stoffe
 Semdenflanelle, + wollene
 Flanelle, Unterrockflanelle,
 wollene Bett-Tücher usw.
 Bettzeugle, + Bettbarhent,
 Piqué u. Pelzpiqué, Schurz-
 zeugle, Möbelstoffe, Futter
 + + + aller Art + + +**

sowie alle dazu gehörigen Ausputzartikel.

Um geneigte Abnahme bittet höflichst

Fr. Adrion Witwe.

